

Fabricius in der Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis s. h. v. schreibt. Die drei in der Stiftsbibliothek St. Florian vorhandenen Handschriften seines Manipulus curatorum nennen ihn gleichfalls magister Guido de monte Rotherii in civitate Thuroli, auch de monte Rotharii. Die vom Verfasser benützte Ausgabe (Antwerpen 1554) hat eine falsche Lesart, welche aus Verwechslung der in Handschriften häufig einander ähnlichen Buchstaben c und t entstand. Doch das sind Kleinigkeiten, welche dem Werke keinen Eintrag thun, das von fleißiger Benützung der Quellen und Hilfsmittel, von denen die hauptsächlich gebrauchten vorne verzeichnet sind, zeugt und daher bestens empfohlen sei.

St. Oswald.

Hugo Weishäupl.

Vittoria Colonna. Leben, Dichten, Glauben im XVI. Jahrhundert.
Von Alfred von Neumont.

Unter vorstehendem Titel ist bei Herder in Freiburg ein schön ausgestattetes, auch für den deutschen Leser sehr interessantes Werk erschienen. Wohl mögen die Gedichte Vittoria Colonna's unter dem deutschen Volke nicht sehr bekannt und verbreitet sein; dazu liegt ihre Zeit zu weit ab, und ist auch die Uebersetzung von Bertha Arndt's, wie auch Neumont S. 257 constatirt, nicht sehr gelungen. Trotzdem behält Neumont's Monographie ihren Werth.

Der Autor zeigt sich in der Detailgeschichte der traurigen Periode Italiens im 15. und 16. Jahrhunderte sehr bewandert. Schön färben verschmäh't er, im Gegentheile manchmal wollte uns scheinen, es sei doch gar zu sehr Grau in Grau gemalt. Der Autor hat sich allerdings laut Vorrede zur Aufgabe gestellt, zu zeigen, daß innerhalb der Kirche sich im 16. Jahrhunderte ein Streben nach Reform geltend gemacht habe. Indessen kann er, scheint es, davon nicht viel bringen, nichts Hervorragendes, so daß der Leser aus einem gewissen Gefühle der Unbehaglichkeit nie herauskommt. Vittoria selbst läßt uns größtentheils kalt. Es ist auch von ihr durch den größten Theil des Werkes im Grunde wenig die Rede, sie ist kein Mittelpunkt, kein Centrum, außer daß viele, manchmal sehr zweifelhafte Größen ihr phrasenreiche Briefe senden und solche von ihr empfangen. Dafür erfährt man von ihrer Familie und den Kämpfen derselben in Recht und Unrecht um so mehr, bis deren Macht durch die Söldner Pauls III. gebrochen ward. Nun erst beginnt man Sympathie mit der vielgeprüften Frau zu fühlen, die nicht einen Augenblick in ihren christlichen Gefühlen wankend wird, obwohl das, was ihr und den Ihren von Rom, Päpsten und Cardinälen, zu Theil wird, nichts weniger als dazu geeignet, ja nicht selten, ungerecht erscheint. Interessant sind auch die Nachrichten

über den Kapuziner Bernardino Ochino, Cardinal Reginald Pole &c. Die Sprache ist dem ernstesten Gegenstande angemessen, ernst und klar, wie es einem Historiker wohl ansteht. Ein Uebersetzen dürfte auf S. 217 Z. 13 v. o. sein. Für ein Lebensbild der Dichterin, das man vielleicht nach dem ersten Theile des Titels vermuthen könnte, wäre es wohl zu wenig warm geschrieben, ganz wenige Capitel ausgenommen. Wer aber studieren will, und ernste Lectüre der Zeitgeschichte wünscht, der wird und kann Neumont für sein Werk nur sehr dankbar sein.

Et. Pösten.

Prof. Dr. Scheicher.

Krippenspiele von Wilhelm Paillex. Zweite Auflage. H. Korb's Verlag 1882.

„Die Kritik ist leicht und die Kunst ist schwer“ heißt ein geflügeltes Wort; hier wird die Kritik um so leichter, weil sie um so gefälliger sein kann!

Das große Weihnacht- und Dreikönigspiel ist ein echtes richtiges Weihnachtspiel voll Ursprünglichkeit und Kindlichkeit. Ist darin auch theilweise das Materiale einer vergangenen Zeit benützt, so ist dafür die Behandlung des Stoffes eigenartig und selbstständig. Die Beziehung der „Mutter Bethlehems“ halten wir für eine sehr glückliche Idee und müssen die bezüglichen Scenen, gut gespielt, von ergreifender Wirkung sein. Die altdeutschen Reimpaare sind ungekünstelt und fließend zugleich behandelt; der Dialekt stört den Dialog nicht im geringsten, sondern belebt ihn, was der Natürlichkeit desselben zuzuschreiben ist. Etwas zu freigebig scheint uns das Diminutivum „lein“ mit dem Pronomen possessivum in Verbindung gebracht.

„Frohe Botschaft“ betitelt sich das zweite Krippenspiel der Sammlung. Wir finden darin ein äußerst gelungenes Weihnachtspiel für Kinder. Das kleine aber vollwarne Kinderherz pulst hier in den lebhaftesten Schlägen. „So denken, fühlen und sprechen Kinder“ — mit dieser Ueberzeugung wird jeder aufmerksame Leser die Lectüre dieser lieblichen Dichtung beschließen. Dasselbe gilt auch von „Die heilige Nacht“, in welchem Stücke die Rolle des Herodes von großer dramatischer Wirkung ist. Den Schluß macht: S. Joseph in Bethlehem. Josef, der heilige Schweiger tritt hier als redende Hauptperson auf — gewiß eine Neuerung, an die sich nur geschickte Hände wagen dürfen! Wir halten den Versuch für gelungen und dieses Stück für das originellste der Sammlung.

Besonders amnuthend ist die Beschreibung des Eindruckes, welchen der Anblick Mariens auf die Hirten hervorgebracht (Seite 211). Solche Stellen sind ungezwungene Manifestationen des Talents!